

«Weisst du, wir sind ja alle dieselben Spinner»

Zwischen den schlafenden Ungetümen staut sich die Hitze, als würde sie von den riesenhaften Kotflügeln, glänzenden Metallschnauzen und den überdimensionierten Pneus langsam zerdrückt. Schulter an Schulter stehen die Dinger da, wie die Muni und Stiere, die hier bei anderer Gelegenheit in der Sonne brüten, und man könnte sie fast schnaufen hören. Es ist das 28. Schweizer Wohnbustreffen, zum ersten Mal in Zug, bei den Stierenstellungen. Glänzende Postautos stehen in Reih und Glied und bullige, kleine Mercedes-Busse die einer längst vergangenen Designerfantasie entstammen, inklusive Dschungel-Tapete auf der Aussenwand. Sogar ein Londoner Doppeldeckerbus hat es bis nach Zug geschafft. Jemand hat sich den Traum vom Chalet und den vom Wohnbus gleichzeitig erfüllt und fährt ein kleines Holzhaus spazieren, inklusive Schnitzereien, Holzboden und Jugendstil-Tisch. Da gibt es Busse, die so lang sind wie zwei andere Busse zusammen, und stolze Besitzer, die auf den skeptischen Blick hin beteuern: «Solange das Müllauto durchkommt, komme ich auch durch.»

Alle dieselben Spinner

Es ist kurz vor Mittag, die eine oder andere Sonnenstore hält den Nachbarn auf Abstand und wirft etwas Schatten auf den Rasen. Man sitzt gemütlich bei Tee und Kaffee in Campingstühlen und liest, Kinder rennen umher, aber so weit weg, dass sie die majestätische Gravitation der Gefährte nicht mit Geschrei stören: Man ist in Ruhe, wenn sechs Tonnen Metall nebenan im Gras stehen, vor allem, wenn die sechs Tonnen einen mit Bier und Steaks gefüllten Kühlschrank beinhalten. «Weisst du», sagt Fredi Morger (44), «wir sind ja alle dieselben Spinner. Spinner und Reisende.» Morger sitzt mit seinem Freund und OK-Kollegen Rolli Frach (50) zwischen den beiden roten Saurer-Bussen, die sie in jahrelanger Arbeit renoviert

haben. «Deshalb kannst du jetzt zu einem beliebigen Bus gehen, und innert 5 Minuten hast du ein Bier in der Hand und fachsimpelst, was das Zeug hält.» 110 Fahrzeuge stehen übers Wochenende in Zug, einige sogar aus Deutschland oder Frankreich. «Wenn du dich mal mit

dem Fieber angesteckt hast», sagt Frach, «kriegst du nicht mehr los.» Er ergänzt lachend: «Als ich mal in einer schwachen Phase den Bus verkaufen wollte, sagten mir Frau und Tochter: «Wenn du den weggibst, brauchst du nicht mehr aufzukreuzen.» Er grinst, so ernst kann

es wohl nicht gewesen sein. Und sinniert: «Wir haben heute Autos hier, die beim ersten Wohnbustreffen noch Neuwagen waren. Jetzt sind sie selber Oldtimer.» Der Lauf des Lebens und so. Und kaum bekommt man Lust, es den Spinndern nachzumachen, liest man auf ei-

nem Ungetüm von Busheck: «Achte die Umwelt, fahr Bus.»

FALCO MEYER



Dieses Wochenende sind die Liebhaber alter Busse in Zug zu Gast. Mit dabei: René Schär – im Postauto von 1967 (oben) –, Nachwuchs-Fans Vivienne Boss und Melanie Rütche (unten, von links) – und Monika Bleiker, die ihren Mercedes-Benz-Bus, Baujahr 1957, in eine fahrende Trauminsel verwandelt hat (rechts).

BILDER WERNER SCHELBERT



Bilder: Weitere Bilder vom Wohnbustreffen in Zug finden Sie auf www.zisch.ch/bilder